



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mariannhiller Rundfunk: Neueste Missionsnachrichten!

Mariannhiller Rundfunk: Neueste Missionsnachrichten!

Am Mikrophon: P. Otto Heberling, RMM.

Ein Griqua-Führer wird auf dem Sterbebette katholisch: Am Karfreitag dieses Jahres wurde Johannes Bezuidenhout, das Oberhaupt des Griqua Stammes in Koffstadt einige Stunden vor seinem Tode in die katholische Kirche aufgenommen. Der Verstorbene war schon lange ein Freund der Missionare gewesen und hatte sich allzeit rührig und väterlich um das Wohl und Wehe seines Stammes gesorgt und gekümmert. Sein Herz schlug immer in treuer Liebe zu allen seinen Volksgenossen. Dennoch waren aber einige von ihm in besonderer Weise bevorzugt worden, und zwar — die Armen.

Die Liebe und Hochachtung, die der Dahingeschiedene bei seinem Volke genossen, trat bei seinem Begräbnisse noch einmal deutlich zutage. Die Griquas hatten sich am Ostersonntag-Nachmittag in großen Scharen in der St. Patrick'skirche in Koffstadt, wo die Beerdigungsfeierlichkeiten ihren Anfang nahmen, eingefunden. P. Raphael Böhmer RMM., der Pfarrer von Koffstadt und Missionar der dortigen Gegend nahm die Beerdigung vor. Am offenen Grabe richtete er einige Worte an die Trauerversammlung und forderte die Griquas auf, ihrem Führer, dem auf dem Sterbebette noch die größte aller Gnaden zuteil wurde, nachzufolgen und wie er katholisch zu werden.

Bulawayo erhält einen Karmel: Im Jahre 1931 erhielt Südafrika den ersten Karmel. Das Karmeliterinnenkloster von Darlington in England entsandte damals mehrere Schwestern nach Südafrika, wo dann zu Rivonia in Transvaal der erste Karmel entstand. Den Bemühungen des apostolischen Präfekten von Bulawayo, Monsignore Ignatius Arnoz RMM. gelang es nun, die Karmeliterinnen auch für sein Missionsgebiet zu gewinnen. Bulawayo wird daher schon in allernächster Zeit ein Karmelitenklosterlein und somit Südafrika seinen zweiten Karmel erhalten. Diese Gründung wird schon vom ersten Karmel in Südafrika, dem stillen Klosterlein in Rivonia ausgeführt werden. Vor kurzem erwarb Monsignore Ignatius Arnoz auch schon bei Hillside, einige Kilometer außerhalb Bulawayo einen schönen Bauplatz mit einigen Gebäulichkeiten. Unmittelbar nach Pfingsten trafen zwei Karmeliterinnen von Rivonia, die ehrw. Priorin, Mutter Raphael und Mutter Anna in Bulawayo ein, um den neuen Platz zu besichtigen. Sie fanden den Platz zur Errichtung eines Karmels äußerst günstig und sehr einladend, um dort ein gutes beschauliches Leben führen zu können. Deshalb wurden auch gleich alle nötigen Schritte unternommen, um die zum Kaufe erforderlichen Gesetzesvorschriften zu erfüllen. Mitte Juni sollten die ersten fünf Schwestern vom Karmel Rivonia im Transvaal nach Bulawayo übersiedeln. Ganz Bulawayo, vor allem aber der katholische Teil der Stadt, freut sich außerordentlich, bald liebe Mitschwester der kleinen hl. Theresia in ihrer Mitte zu haben. Auch wir freuen uns über diese Neugründung und hoffen und wünschen, daß durch die Gebete, die aus diesem Karmel zum Throne Gottes emporsteigen und durch die Opfer, die dort in aller Stille ge-

bracht werden, reicher Himmelssegens auf die ganze apostolische Prä-
fektur Bulawayo herabkomme.

Immer neue Zauberer-Greuel: P. Bernard Huß RMM. berichtet:
Das Gericht in Durban mußte sich unlängst wieder mit einer traurigen
Mordangelegenheit befassen. Ein junger Eingeborener von Zululand
namens Udewu wurde von seinem Vater um sechs Pfund Sterling
und zehn Ochsen an den Häuptling des Stammes verkauft. Der Ein-
geborenen-Jüngling mußte sein Leben lassen, damit die Stammeszau-
berer aus gewissen Teilen seines Körpers für den Häuptling Medizin
herstellen konnten, um ihn gesund und mächtig zu machen. Nach den
gerichtlichen Feststellungen wurde Udewu von seiner Hütte weggelockt
und ahnungslos an einen verborgenen Platz in der Nähe des Flusses



Missionshaus St. Joseph, Altdorf: die ehrw. Brüder

geführt. Dort überfielen den Jüngling nicht weniger als neun Männer
und ermordeten ihn auf grausamste Weise. Der Leichnam wurde von
zwei Zauberern in Stücke zerlegt, die Glieder abgetrennt und das innere
Fett und edle Organe herausgenommen. Die Überreste des ermordeten
Eingeborenen wurden von einem Eingeborenen-Mädchen in einem
Gebüsch entdeckt. Sie bemerkte zuerst eine abgehakte Hand, an der
der Daumen fehlt. Das Traurigste an der ganzen Mordgeschichte ist die
Tatsache, daß alle 500 Männer des Distriktes um die Angelegenheit
wußten und nicht dagegen auftraten. Armes, irregeleitetes Volk! —
Lasset uns beten!

Typhus-Epidemie im Ost-Origualand: Immer neues Unglück muß
von Südafrika berichtet werden. Aber ein Jahr lang wurde das Land
von schweren Schicksalschlägen heimgesucht: Trockenheit, Hungernot,
Überschwemmungen, unzählige Blitschläge und Heuschrecken brachten
abwechselnd viel Leid, Elend und Not über die südafrikanische Bevöl-
kerung, vor allem über die armen Eingeborenen. Neben der Malaria

trat zu guter Letzt auch noch der Typhus auf und raffte eine sehr große Zahl von Eingeborenen unbarmherzig hinweg. Die Epidemie wütete besonders stark im Ost-Oriqualand. Auch in die Missionschule von Mariazell wurde die Krankheit von den aus den Ferien zurückkehrenden Schülern eingeschleppt. Fünf Schüler starben. Andere schwebten längere Zeit zwischen Leben und Tod. Die Stadtverwaltung von Matatiele schickte einen Arzt, der zuerst an dem europäischen Lehrpersonal eine Schutzimpfung vornahm, und dann, da zu wenig Serum vorhanden war, an alle Schüler Typhustabletten im Werte von 30 Pfund Sterling ausstelte. Dank dieser großmütigen Hilfe der Stadtverwaltung konnte die Seuche unterdrückt werden, ohne daß ein weiteres Todesopfer gefordert wurde.

Ein edles Heidenherz

Von P. Solanus Petered RMM.

Unlängst erzählte ich meinem Neupriester folgende Tatsache. — Im Hirtenbrief des Jahres 1922 erließ der hochwürdigste Herr Bischof von Mariannhill einen Aufruf an alle braven schwarzen Mädchen hier in Südafrika, die sich Gott weihen wollen. Sie sollen in den eben gestifteten Verein, genannt: Töchter des hl. Franz von Assisi, eintreten.

Der Zweck dieses Vereins sei die Selbstheiligung der eingeborenen Mädchen und Hilfeleistung zur Glaubensverbreitung unter den Heiden Südafrikas. Jedes Mädchen, das in diesen Verein eintreten wolle, sollte die Erlaubnis von ihren Eltern dazu haben. Diese Erlaubnis zu erhalten ist aber ungemein schwer.

Warum?

Drüben in Europa gibt es reiche Mädchen, welche dem Bräutigam oftmals ganze Säcke voll Geld als Erbteil mit in die Ehe bringen. Hier in Afrika gibt es keine reichen Mädchen, und keines bringt dem Bräutigam auch nur einen Groschen mit in die Ehe. Hier in Afrika muß der Bräutigam den Geldsack haben und muß sich seine Braut um schweres Geld kaufen. Er muß für eine Braut 10 und oftmals, wenn es vornehme Mädchen sind, bis 70 Stück Ochsen für seine Braut bezahlen. Diese Gabe nehmen die Eltern der Braut in Besitz. Drüben in Europa ist's ein Spiel für den Burschen eine Braut zu bekommen, zumal wenn er seine Komplimente und Bücklinge machen kann. Hier aber helfen dem Freier gar keine schönen Redensarten, sondern er muß Ochsen und Geld haben und alles, was die Eltern der Braut von ihrem Bräutigam verlangen. Zahlt der Bräutigam das nicht, so geben die Eltern keine Zustimmung zur Hochzeit und ohne deren Zustimmung darf weder das Gericht noch der Missionar einen Ehebund erlauben oder einsegnen und schließen lassen.

Diese traurigen Vorschriften haben zur Folge, daß das junge Ehepaar mit großen Schulden belastet das Eheleben anfängt. Der Bursche hat weder die vielen Ochsen noch das Geld im Besitz und weil er doch heiraten will, so borgt er sich die Ochsen und das Geld bei seinem Farmer, der es ihm mit großer Freude ausborgt. Dann hat er nämlich das Ehepaar und deren Kinder in seiner Tasche, die oftmals zeitlebens für die am Hochzeitstage gemachten Schulden arbeiten müssen.